



Online

NZZ Neue Zürcher Zeitung  
8021 Zürich  
044/ 258 11 11  
<https://nzz.ch/>

Medienart: Internet  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
UUpM: 3'081'000  
Page Visits: 28'228'454

[Web Ansicht](#)

Auftrag: 1015977  
Themen-Nr.: 278.008

Referenz: 89262124  
Ausschnitt Seite: 1/5

## Sie war einst wichtiger als der Gotthard: die Bündner «Commercialstrasse»

Die Region Viamala feiert das 200-Jahr-Jubiläum ihrer Handelsroute nach Süden. Es ist eine Geschichte von Aufschwung, Niedergang und neuen Plänen.

2023-09-01, Peter Jankovsky, Thuisis

Das «Verlorna Loch»: So heisst eine Stelle an der alten Strasse, die von Thuisis zur Viamalaslucht führt. Sie ist nicht nur wegen der Aussicht ins steile Flusstal spektakulär, sondern auch wegen kühner Ingenieurskunst.

Beim Bau dieser Strecke stiess man 1820 auf einen hinderlichen Felsvorsprung. Also sprengte man einen Tunnel samt Halbgalerie hinein. Das war in jener Zeit ein waghalsiges Unterfangen, das einen riesigen Aufwand erforderte. Es muss also ein sehr wichtiges Projekt gewesen sein.

Die Strasse zwischen Thuisis und Rongellen gehört zum Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz. Allerdings wirkt sie heute verlassen und vergessen: Statt Autos, Bussen und Lastwagen sausen höchstens ab und zu Biker vorbei, die zur Touristenattraktion Viamalaslucht radeln.

### Massentransport mit Pferdewagen

«Hier verlief die Commercialstrasse nach Süden. Sie war für kurze Zeit sogar wichtiger als die Gotthardstrecke», sagt Patric Berg, der Direktor von Viamala Tourismus. Er sagt es mit Stolz in der Stimme. Vor genau 200 Jahren wurde diese Nord-Süd-Route für den Massentransport von Waren mit Pferdewagen eröffnet. Sie orientierte sich an uralten Saumpfadern. In der Region Viamala werden bis Ende September verschiedene Jubiläumsaktionen zum Thema durchgeführt.

Die Commercialstrasse führte ab 1823 von Chur über Thuisis via Splügenpass ins lombardische Chiavenna und via San Bernardino nach Bellinzona. Die Gotthardstrasse hingegen wurde erst 1826 in Betrieb genommen und bis 1830 immer wieder gesperrt – wegen dringender Nachbesserungsarbeiten.

Der Tourismusedirektor führt zur spektakulärsten Stelle der Commercialstrasse: der Viamalaslucht. Hier sehe man, wie gefährlich die alten Saumpfade gewesen seien, betont Berg. In der Tat: Die Felsen fallen fast senkrecht ab, ganz tief unten rauscht das wilde Wasser des Hinterrheins. Ein Wunder, dass man überhaupt Wege in diese Hänge hauen und sie für Lasttiere begehbar machen konnte – vom Strassenbau ganz zu schweigen. Es ist offensichtlich, warum die Schlucht «Viamala» heisst. Sie übt einen besonderen Zauber auf den Betrachter aus und ist zum Touristenmagneten geworden: Im Sommerhalbjahr kommen rund 60 000 Menschen hierher. Sie verweilen im Besucherzentrum und steigen dann auf der Granittreppe zum Hinterrhein hinunter.

Wer in der Schlucht auf der Commercialstrasse unterwegs war, gelangte unweigerlich nach Thuisis. Die einstige Handelsroute führte mitten durch das historische Zentrum dieser Gemeinde. Thuisis war der wichtigste Ort auf der Viamala-Strecke und ist heute noch ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt. Die Autobahn 13 von Chur nach Bellinzona führt hier vorbei, und im Bahnhof halten die Schnellzüge ins Engadin.

Also lohnt es sich für die beiden grössten Schweizer Discounter, in Thuisis einen eigenen Supermarkt zu betreiben. Eine Zeitlang wollte man den Besuchern sogar etwas Besonderes fürs Auge bieten: Im Restaurant des Viamala-Zentrums gab es früher ein Aquarium – darin schwamm ein kleiner Haifisch herum.

Gerade an Thuisis könne man die ungeheure Wirkung der einst so wichtigen Commercialstrasse aufzeigen, sagt der Tourismusedirektor Patric Berg. Ab 1823 erlebte der Ort einen ungeahnten Wirtschaftsboom. Angesichts der grossen Zahl von Warentransporten boten immer mehr Einheimische Verpflegungs- und Übernachtungsmöglichkeiten für die Kutscher und ihre Pferde an. Handwerker reparierten einen Wagen nach dem anderen, Schmiede beschlugen



Online

NZZ Neue Zürcher Zeitung  
8021 Zürich  
044/ 258 11 11  
<https://nzz.ch/>

Medienart: Internet  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
UUpM: 3'081'000  
Page Visits: 28'228'454

[Web Ansicht](#)

Auftrag: 1015977  
Themen-Nr.: 278.008

Referenz: 89262124  
Ausschnitt Seite: 2/5

massenweise Hufe. In den Dorfläden gingen «exotische» Waren über den Tresen.

### Eigentumswohnungen im Grand-Hotel

Dieser Aufschwung brachte einen gewissen Wohlstand für die Bevölkerung. Und er lockte auch die ersten Touristen Europas an. An der Hauptstrasse von Thusis steht ein Zeitzeuge: Das ehemalige Grand-Hotel Viamala feiert heuer 300 Jahre seines Bestehens. Die ersten hundert Jahre war es eine simple Unterkunft für Säumer und deren Maultiere. Nach der Eröffnung der Commercialstrasse entwickelte sich die Herberge rasch zum vornehmen Grand-Hotel. Nun ist es von einem Baugerüst umgeben. Es entstehen nun Eigentumswohnungen. Somit wird das Hotel zum Sinnbild für den plötzlichen wirtschaftlichen Aufschwung und den späteren Niedergang.

Curdin Capaul, der Gemeindeammann von Thusis, sagt: «Aus dem Transit ist der Tourismus entstanden, und zwar zuerst an der Viamala, nicht im Engadin.» Die ersten Touristen dürften die alte Handelsroute bereits von der Durchreise gekannt oder von ihr gehört haben. Das immer grössere Angebot an Unterkünften und die Vergnügungsmöglichkeiten inklusive Mineralbad in Andeer lockten sie an. Dies, noch bevor die Engländer und andere Touristen in den 1850er Jahren das Engadin für sich entdeckten.

Die vornehmen Reisenden konnten damals nur via Thusis ins Engadin gelangen, wenn sie von Norden kamen. Um sich für die dortige Höhenluft zu akklimatisieren, blieben sie etwa eine Woche im Dorf. Dass Thusis nur auf 700 Metern über Meer und das Engadin 1000 Meter höher liegt, war ihnen nicht bewusst.

### Italien mischte mit

Der Gemeindeammann Capaul erzählt weiter: Die Commercialstrasse sei nicht nur eine Idee der Bündner gewesen. Auch das Königreich Sardinien-Piemont habe sich eine solche Strasse vom Hafen Genua über den San-Bernardino-Pass gewünscht. Denn es war stark am Handel mit dem Norden interessiert. Dasselbe galt für die Lombardei, die damals zu Österreich gehörte und sich für den Splügenpass interessierte. Um die Bündner zum Ausbau der alten Saumpfade zu bewegen, versprachen diese beiden Parteien, den Bau der Commercialstrasse zu grossen Teilen zu finanzieren.

Thusis' Blütezeit der Warentransporte endete abrupt 1882. Dann nämlich wurde der Eisenbahntunnel durch den Gotthard in Betrieb genommen. Sofort leitete man den meisten Warenverkehr zwischen Nord und Süd auf die Schiene um. Denn die Transporte per Bahn waren unschlagbar schnell.

In der Viamala-Region begann daraufhin die wirtschaftliche Agonie. Ein grosser Teil der Bevölkerung fand keine Arbeit mehr. Auswanderung war neben dem Tourismus oft die einzige Alternative. Zudem fand auch der wachsende Personen- und Touristenverkehr ein jähes Ende: 1914 brach der Erste Weltkrieg aus. Also mussten die grossen Herbergen dichtmachen. Auch daran erinnert das alte Grand-Hotel von Thusis.

Erst 1967 endete die allgemeine Misere. Damals ging das italienische Wasserkraftwerk des Lago di Lei in Betrieb, dessen Staumauer auf Schweizer Boden liegt. Gleichzeitig begann auch am Stausee in Sufers die Stromproduktion. Somit flossen die Wasserzinse reichlich, und sie tun es bis heute. Daher kann der Gemeindeammann Capaul sagen: «Die Wasserkraft ist unsere wirtschaftliche Nabelschnur.»

Die beiden Stauseen sowie noch weitere werden betreut von den Kraftwerken Hinterrhein, einem der grössten Arbeitgeber der Region. Sie produzieren ungefähr vier Prozent des Stroms, den die ganze Schweiz verbraucht. Der grösste Teil fliesst in die Stadt Zürich.

Einen weiteren Schub erhielt das Viamala-Gebiet 1967. Der San-Bernardino-Tunnel wurde als Teil der Nationalstrasse 13 – heute die Autobahn 13 – eröffnet. Dies beschert der Region mit ihren 13 500 Einwohnern viel Durchgangstourismus, dessen Bedürfnisse es zu befriedigen gilt. Neben den Besuchern der Viamalасhlucht kommen auch viele Skitouristen.

Jedoch kommt der Tourismus im Arbeitgeber-Ranking der Region erst an sechster Stelle. Ein Sonderfall im Tourismuskanton Graubünden. Das Problem ist ein unerwartetes: Die Nachfrage erweist sich grösser als das Angebot. Oft sind die Hotels der Viamala-Region ausgebucht, gleichzeitig gibt es generell zu wenig Betten.

Arbeitsplätze gibt es heute in der Milch- und Fleischwirtschaft sowie in Betrieben der öffentlichen Hand. Im Raum Thusis - Domleschg gibt es verschiedene Kliniken und Altersheime, ein Krankenhaus, zwei Gefängnisse, das kantonale Tiefbauamt und viel Kleingewerbe. 3400 Personen leben in Thusis, das insgesamt 2300 Arbeitsplätze bietet.

### Touristisches Potenzial nutzen

Doch diese Wirtschaftszweige sind an ihre natürlichen Wachstumsgrenzen gestossen. Daher wollen Capaul und Berg die touristische Entwicklung vorantreiben. In der Region liegt zum Beispiel eines der schönsten Boulder-Gebiete Europas, was kaum jemand weiss. Nun soll es vermarktet werden. Und bereits sind riesige Scheinwerfer in der Viamalashlucht installiert: Im Oktober beleuchten sie abends die atemberaubend schroffen Felsen.

So dient das 200-Jahr-Jubiläum auch dazu, Neues auszuprobieren. Der Viamala-Tourismus soll sich nicht auf das «Verlorna Loch» beschränken. Aber auch für diesen Abschnitt gibt es Pläne: Man will die Meisterleistungen der frühen Ingenieurskunst in Szene setzen.



Eröffnet für den Massentransport von Waren mit Pferdewagen: die «Commercialstrasse»





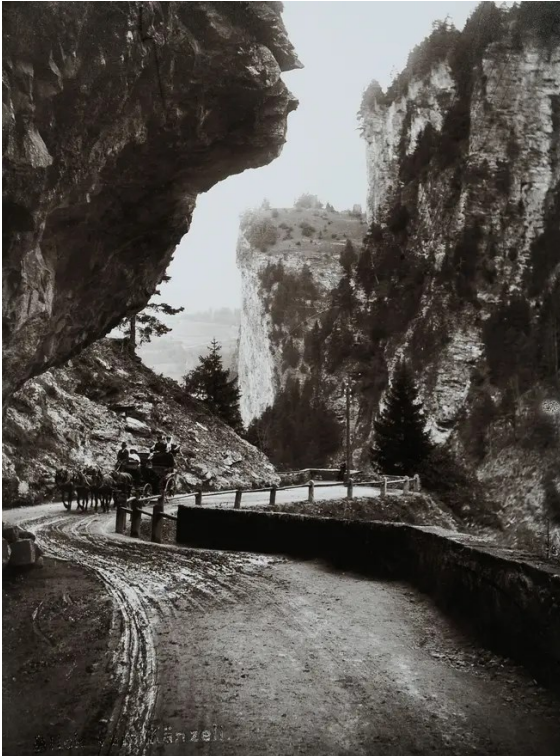
Online

NZZ Neue Zürcher Zeitung  
8021 Zürich  
044/ 258 11 11  
<https://nzz.ch/>

Medienart: Internet  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
UUpM: 3'081'000  
Page Visits: 28'228'454

Auftrag: 1015977  
Themen-Nr.: 278.008

Referenz: 89262124  
Ausschnitt Seite: 4/5



Das «Verlorne Loch».



Die Staumauer am Lago di Lei.

Online

NZZ Neue Zürcher Zeitung  
8021 Zürich  
044/ 258 11 11  
<https://nzz.ch/>

Medienart: Internet  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
UUpM: 3'081'000  
Page Visits: 28'228'454

Web Ansicht

Auftrag: 1015977  
Themen-Nr.: 278.008

Referenz: 89262124  
Ausschnitt Seite: 5/5



Fahrzeuge vor dem Hotel Bodenhaus in Splügen.